



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

R.: Noch einmal der neue Post-Packettarif.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

organisationsgesetzes bedarf nach der Reichstagsitzung vom 3. März in deutschen Blättern keiner Erörterung mehr. Wie die Erklärungen der Regierung und die bisherige Erfahrung verbürgen, wird derselbe nur gegen direct reichsfeindliche Bestrebungen in Anwendung gebracht, und wenn nicht bestritten werden kann, daß unter den besonderen Verhältnissen des Reichslandes die Möglichkeit derartiger Bestrebungen in ganz ausnahmsweisem Grade vorliegt, so wäre geradezu unbegreiflich, wie ein reichsfreundlicher Mann der Regierung die Mittel versagen könnte, gegen dieselben auch in ausnahmsweisem Grade gerüstet zu sein. Anders steht es mit der Frage, ob das dem Reichstage vorliegende Preßgesetz auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt werden soll oder nicht. Die Regierung ist dagegen, sie behält die Einführung des Gesetzes im Reichslande einem besondern Gesetze vor, und die Commission des Reichstags ist ihr mit großer Majorität beigetreten. Wir gestehen, uns von der Nothwendigkeit, und darum auch von der Opportunität dieser Ausnahmebestimmung nicht überzeugen zu können. Gegen die schlimmste Gefahr ist die Regierung durch den eben genannten § 10 gesichert; gegen unberechtigte Angriffe bietet auch das neue Preßgesetz noch genügenden Schutz; was aber die principiell übelwollende Kritik betrifft, welche sich in der künftigen elsass-lothringischen Presse breit machen würde, so ist dieselbe ganz gewiß weit weniger gefährlich, wenn sie offen vor Aller Augen, als wenn sie — was durch keine Macht zu verhindern — unter der Oberfläche geübt wird. Auch würde unseres Erachtens die offiziöse Presse des Reichslandes erst dann ihre eigentliche Aufgabe finden, wenn sie wirkliche Angriffe der Gegner zu bekämpfen hätte, statt daß sie gegenwärtig etwas einseitig auf die Verherrlichung der Regierungsthätigkeit beschränkt ist. Wir würden in der That den Hauptvorthell einer möglichst großen Preßfreiheit für Elsaß-Lothringen darin erblicken, daß sie eine Handhabe böte, die Agitatoren mit ihren Anklagen ans Licht zu locken und ad absurdum zu führen. Wird dagegen das Reichsland von der Wirksamkeit des Reichs- und Preßgesetzes ausgeschlossen, so erhalten Agitatoren ein neues, sehr wohlfeiles, aber doch sehr ausgiebiges Mittel zur Anschwärzung der Regierung und der einzige Vorthell der Maßregel wird darin bestehen, daß der Verwaltung eine Menge kleiner Unbequemlichkeiten und Schikanen erspart bleibt.

P. P.

### Noch einmal der neue Post-Packettarif.

Da in dem Kampfe, welcher sich zwischen dem Verfasser des mit G. T. unterzeichneten Artikels in Nr. 11 dies. Bl. und dem Schürmannschen Magazin für den Deutschen Buchhandel über den neuen Postpackettarif entsponnen hat,

Sonne und Wind sehr ungleich vertheilt sind, indem die Grenzböten eine viel weitere Verbreitung in den verschiedensten Kreisen genießen, als das erst kürzlich begonnene Schürmannsche Magazin, welches zur Zeit fast nur in buchhändlerischen Kreisen gelesen wird, möge es auch einem Dritten gestattet sein, die Frage hier nochmals zu beleuchten. —

Herr G. T. erwähnt die Vorstellungen aus kaufmännischen Kreisen gegen die neue Packettaxe und die dadurch herbeigeführte Vertheuerung der Versendung innerhalb des, für jeden Platz überwiegend in Betracht kommenden Umkreises bis zu 25 Meilen, gegen den Zwang zu einer bestimmten Art von Adressen, gegen den indirekten Frankirungs-Zwang, gegen die Stellung der Alternative: entweder alle Packete ohne vorherige Benachrichtigung abholen, oder sich alle gegen besonderes Bestellgeld ins Haus bringen zu lassen, nur ganz beiläufig, und begnügt sich, die Opposition gegen diese neuen Einrichtungen als vom Standpunkte kleinlicher Sonder- und Zunft-Interessen diktiert darzustellen. Hierüber sind wir ganz anderer Ansicht: Die Opposition ist eben eine in allen Kreisen des Handels sehr verbreitete und keineswegs eine einseitig buchhändlerische; da aber Herr G. T. den Buchhandel ganz speciell zum Gegenstande seiner Angriffe gewählt hat, so liegt auch die Widerlegung zunächst diesem ob.

Nachdem sich während der seit Einführung der neuen Taxe vergangenen dritthalb Monate herausgestellt hat, daß dieselbe mindestens für den Buchhandel solche unwälzenden Erfolge, wie sie in gewissen Kreisen erwartet worden sind, nicht gehabt hat, so wird es uns nicht schwer sine ira et studio zu schreiben und selbst die Andeutungen, welche der Verfasser über die Idee der Errichtung von Postbuchhandlungen macht, ruhig aufzufassen. So lange die Post — es sei dies nicht als Vorwurf gesagt, ja es scheint uns dies bei dem drängenden Postverkehr nahezu unvermeidlich zu sein — ihre diktatorische Art dem Publikum gegenüber beibehält, so lange kann dieselbe kein genügender Ersatz für die Provinzial-Buchhändler werden, denn diese fügen sich in ihr Publikum, geben sich Mühe zur Verbreitung von Büchern und Zeitschriften, und senden die letzteren ihren Kunden in der Regel bis auf Abbestellung und zwar meist auf Credit, während die Post immer Erneuerung der Bestellungen mit Vorausbezahlung verlangt und für Nachbestellungen neuerdings noch Strasporto aufschlägt.

Die „Ansichtsendungen“ will Herr G. T. zwar großmüthig auch ferner dem Buchhandel ungeschmälert überlassen, bedenkt aber nicht, daß derselbe diese lediglich in Deutschland übliche mühsame und kostspielige Manipulation, welche doch für die Verbreitung der Literatur und namentlich für Jeden, der bei der Fluth neuer literarischer Erscheinungen nicht blind drauf los kaufen will, vom größten Nutzen ist, nicht fortsetzen kann, wenn die Post ihm die

festen Bestellungen wegnimmt, und ihm dadurch die Wurzeln seiner Existenz untergräbt. Daß durch eine Schädigung des Provinzialbuchhandels, welcher bei uns eine weit bedeutendere Stellung einnimmt als in England und Frankreich, die Literatur und Kultur nicht gefördert, sondern benachtheiligt würde, liegt wohl auf der Hand. Ohne den Postbeamten zu nahe treten zu wollen, können wir doch nicht annehmen, daß dieselben bei ihrer auf ganz andere Zwecke gerichteten Bildung und Thätigkeit auch die civilisatorische Mission des Buchhändlers mit seiner speciellen Fachbildung erfüllen könnten, zumal dieselben diesen neuen Arbeitszuwachs schwerlich mit Freuden begrüßen würden. Fühlt die Postverwaltung durchaus den Beruf, die Kultur in die wohl sehr schwer zu findenden wenigen Kleinstädte zu tragen, in welchen noch kein Buchhändler sich niederzulassen gewagt hat, oder deren literarische Bedürfnisse nicht aus nächster Nachbarschaft hinreichend befriedigt werden, so kehre sie doch lieber den Spieß um: sie möge den Versuch machen, etablissementslustige junge Buchhändler zu Postexpeditoren zu ernennen und dieselben den Buchhandel nebenbei auf eigene Rechnung betreiben zu lassen.

Uebrigens finden wir diese in Aussicht gestellte neue Vermehrung der Staatsindustrie volkswirtschaftlich ebenso unrichtig, wie die Einführung einer einheitlichen Päckettaxe über die Entfernung von 10 Meilen hinaus an Stelle eines möglichst billigen und leicht begreiflichen Zonentarifs, ja wir halten die neue Päckettaxe mindestens für eine sehr weit ausgedehnte Benutzung der Privilegien, welche die Eisenbahnen zur Zeit ihrer Concessionirung unter ganz anderen Verhältnissen der Postverwaltung haben einräumen müssen, und finden es unbegreiflich, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht gegen die hierdurch so bedeutend gesteigerten Anforderungen der Postverwaltung und die hieraus erwachsende Verminderung des Gültungsverkehrs protestirt haben. Mit dem einheitlichen Briefporto ist es wegen des geringen Umfanges und Gewichtes der Briefe eine ganz andere Sache, als mit einem vermehrten Päckereiverkehr, denn letzterer erfordert ebenso gut wie ein vermehrter Personenverkehr eine Vermehrung der Transportmittel und die Kosten der letzteren steigen natürlich mit der größeren Entfernung, welche eben im Porto ihren entsprechenden Ersatz zu finden haben. Wenn die Entfernungen nicht mehr berücksichtigt werden sollen, so müßte auch consequenterweise den Eisenbahnen ein einheitliches Personenfahrgeld auferlegt werden, gleichviel ob Jemand von Stolp nach Danzig oder von Memel nach Sachsen oder gar nach Lothringen reisen will. Statt dessen ist jetzt gerade vielfach von Erhöhung der Personenfahrgelder die Rede! — Wir sind weit entfernt, der hohen Intelligenz, der unermüdbaren Regsamkeit und der Geneigtheit zu Reformen, welche die Reichspostverwaltung unter den Auspicien des jetzigen genialen und verdienstvollen Generalpostdirectors entfaltet, unsere aufrichtige Anerkennung zu versagen;

wir begreifen auch vollkommen, daß eine Verwaltung, welche erst des heiligen römischen Reiches Postschnecke absorbiren, dann einen riesenhaften Feldpostverkehr bewältigen und endlich ganze Länder annectiren mußte, überall aber viel Reformbedürftiges vorfand, sich leicht an ein scharfes Durchgreifen gewöhnt; dennoch scheint uns aber, als ob man etwas zu viel reformire, reglementire und experimentire. In letzterer Beziehung erinnern wir beispielsweise an den Widerspruch, daß man noch vor kurzem von Seiten der Post darauf hinarbeitete, die Packetadressen nur noch facultativ fortbestehen zu lassen, jetzt aber zwangsweise sehr complicirte einführte, und zum 1. April schon wieder eine neue Art einführen will, an Stelle der früher zugelassenen geschlossenen Begleitbriefe, die für jeden Geschäftsmann den großen Vortheil hatten, die Pakete vorher packen und die Facturen im Adreßbriefe gehen lassen zu können. Auch die dem correspondirenden Publikum ertheilten Rathschläge tragen nicht immer den Stempel der Unfehlbarkeit; es sind uns z. B. sehr frappante Fälle bekannt, daß durch die empfohlene Stellung der Straßenbezeichnung unter den Ortsnamen (also an den nämlichen Place, wo auch die nähere geographische Bezeichnung des Ortes stehen muß) statt nach dem practischen englischen und französischen Gebrauch unter den Namen des Adressaten schwere Irrthümer entstanden sind.

Es ist ein alter anerkannter Satz, daß die Entwicklung menschlicher Dinge sich oft sprunghaft vollzieht, zuweilen auch nach Art der Echternacher Sprungprocession, welche bekanntlich trotz eines Rückschrittes auf zwei Vorschritte doch ans Ziel kommt; vielleicht machen wir auch in der Postpaketfrage einen kleinen Rückschritt und kommen damit an das rechte Ziel. „Der Starke kann ja auch einmal ruhig zurückweichen.“

Es wäre sehr zu wünschen, daß die oberste Leitung des Reichspostwesens, welche offenbar von dem besten Willen für das Allgemeine beseelt ist und bisher auch dem Buchhandel nützliche Erleichterungen zu bieten bestrebt war, ohne selbst in dessen Wirksamkeit einzugreifen, vor Einführung wichtigerer Neuerungen Experten — wir sagen nicht Interessenten — in ausgedehnterem Maße als bisher zuziehen wollte. Hierdurch dürften die Klagen ex post gegen die Post, welche leicht zu theilweiser Verkennung der großen Verdienste derselben führen können, zu vermeiden sein. \*)

R.

\*) Wir hielten uns verpflichtet, über diesen wichtigen Gegenstand auch einer von unserm Berichterstatter abweichenden Ansicht das Wort zu geben. —

Die Redaction der Grenzboten.